

## Aus 2 Weltkriegen: Schwerstbetroffene Mitterfelser Familien

Franz Wartner

Ein altes Bild aus dem 1. Weltkrieg – so alt wie ich selbst – hat mich zu diesem Beitrag bewogen. Der Untertitel „Zur Erinnerung an den Feldzug 1914-15“ zeigt, wie wenig man glaubte, daß aus dem gut einjährigen Feldzug ein vierjähriger Weltkrieg würde.

Wer nun sind die drei jungen Männer, und was sagt uns der äußerliche Unterschied? – Das erste war leicht zu klären: Auf einer Gedenktafel (die über Jahrzehnte auch in der St. Georgskirche hing) sind die gleichen Fotos und die Namen dabei: 3 Brüder aus der Mitterfelser Denk-Familie. – Und das zweite läßt sich deuten: Xaver, der ältere Bruder, war schon

seit Kriegsanfang dabei, hatte sich als Frontsoldat ausgezeichnet und trägt ein Ordenskreuz an der Brust; die beiden jüngeren, Karl und Johann, stehen vor ihrer Einberufung. Das bedeutet viel für eine Familie - da will man wenigstens noch deren Bild täglich vor Augen haben - die Gedanken sind ja auch täglich bei ihnen. Für Dorfburschen erstaunlich elegant ist die Kleidung der beiden.

Der Rahmen des Bildes zeigt Symbole um das Soldat-Sein: viel Eichenlaub um Fahnen und gekreuzte Gewehre. Doch über allem: die Porträts der höchsten Befehlshaber, der Kaiser beider verbündeten Mächte: Wilhelm II., Kaiser des Deutschen

Reiches, und Franz Joseph, Kaiser der Donaumonarchie Österreich-Ungarn.

Und jetzt überspringe ich 8 Jahre - ich bin achtjährig geworden und stehe, mit der ganzen Schule, auf dem Dorfplatz inmitten der angetretenen Vereine und einer großen Menschenzahl. Es ist 1923, und das neue Kriegerdenkmal 1914/18 wird enthüllt und eingeweiht. Ich sehe meinen Vater, wie er vor dem Denkmal steht und wie er die „Festrede“ hält. Ich höre die Namen der 50 Gefallenen und 5 Vermißten, und erlebe mit, wie bei jedem Namen ein Schulkind zum Denkmal geht und auf dem Altar ein Kränzlein niederlegt. Und ich spüre



Die 3 gefallenen Brüder aus der Denk-Familie:

links: Karl Denk, † 6. 12. 1916 - Mitte: Xaver Denk, † 29. 5. 1916 - rechts: Johann Denk, † 1. 12. 1916



eine noch größere Stille, wenn ein Familienname gleich zweimal, oder gar dreimal verlesen wurde. So hat in mir das Erfahren und das Nach- und Nach-Erfassen angefangen.

Nun wußte es auch ich: Keine Mitterfelser Familie hatte es so schwer getroffen wie die Denk-Familie. So ist aus dem einstigen Erinnerungsbild ein Gedenkbild, ein „Sterbebild“ geworden. Alle drei sind sie im Kriegsjahr 1916 gefallen, die beiden jüngeren sogar in der gleichen Dezemberwoche. Der ältere soll da bereits ein „Sergeant“ gewesen sein, ein „Vicefeldwebel“.

Aus der Denk-Familie habe ich den Vater, den Denk Veri, in noch guter Erinnerung. Er ist Metzger gewesen und hatte sein Haus am Buchberger Weg, direkt unterm zweiten Burgbrunnen. In seinem Beruf hat er bei Wirten ausgeholfen, und im Dezember ist er vielbeschäftigt gewesen, wenn er bei den Landwirten den „Weihnachter“ geschlachtet und aufbereitet hat. In geselliger Runde hat er gern zur Zither gegriffen, da hat man

dann nichts mehr gespürt von seiner sonst reschen Art. – Seine Eltern waren in Scheibelsgrub die Wirtsleute gewesen, die Mutter hatte danach dort einen Krämerladen. Am Gassl zum Friedhof, in einer Haselnußbecke, erinnerte lange noch ein eisernes Marterl an ein Angehöriges aus der Denk-Familie (bis es dann eine Mitterfelser Familie in Obhut genommen hat).

Der 2. Weltkrieg forderte aus der Gemeinde 79 Kriegsoffer. Davon waren 27 - jeder dritte - als „vermißt“ gemeldet, kein Wunder bei den oft chaotischen Einbrüchen und Kesselschlachten im weiten Osten. Jeder vierte stammte aus einer der Flüchtlingsfamilien, die hier für länger oder für ganz eine Bleibe gefunden hatten.

Auch diesmal traf es so manche Familie doppelt und dreifach. Je 2 Kriegsoffer waren es in den Familien Wartner in Scheibelsgrub und Engl in Wollersdorf sowie in der Flüchtlingsfamilie Lehmann. 3 Gefallene kamen aus der Familie des „Käser-Schneider“; der Ludwig war sogar der erste

Gefallene aus der Gemeinde. Ein Zufall will es auch, daß die Denk-Familie mit den 3 Kriegsoffern aus dem 1. Weltkrieg zu Käser ein Nachbar war.

Noch schwerer hatte es die Familie Maurer in Hartberg getroffen. Da waren 4 Buben hinausgezogen, und keiner kam wieder. 1942 fiel der „Nikl“ (Nikolaus), 1944 der „Ferdl“ (Ferdinand), und 1945, drei Wochen vor Kriegsende, auch noch der Franz. Vom vierten, dem Ludwig, hatten sie nur die Nachricht „Vermißt“. - Wie stark in den Eltern neben all dem Schmerz und Bangen auch wieder ein Hoffnungsschimmer war, zeigt sich darin, daß sie den Ludwig in kein Gedenkbild aufnehmen ließen - vielleicht ist er doch noch am Leben in einer fernen Gefangenschaft. Doch sie warteten vergebens. - Schon in Kriegstagen hatten sie ein Gedenk- und Gelöbniskreuz aufgestellt, an der Hofzufahrt, wo alle einst hinausgegangen ohne Wiederkehr. Und nach dem Krieg sind sie selber fortgegangen von ihrem Hartberg.



Die 4 Maurer-Buben – dem Krieg geopfert:

1) Nikolaus  
gef. 24. 3. 1942

2) Ferdinand  
gef. 3. 7. 1944

3) Franz  
gef. 10. 4. 1945

4) Ludwig  
vermißt